

sind, und überliefert den Nachgeborenen die dunkle Kunde der Vorzeit. Sodann besitzen wir auch Urkunden aus dieser Vergangenheit, zwar nicht von Pergament, aber von Stein, Erz und Ton, welche die Erde getreu bewahrt hat, so daß sie uns von einer untergegangenen Kulturwelt berichten können. Diese Zeugnisse sind zwar geringfügig im Vergleich zu den Denkmälern des kaiserlichen Trier, aber doch so zahlreich, daß es im Saargebiet fast keinen einzigen Feldhain gibt, wo nicht Spuren römischen Anbaus gefunden wurden. Leider sind in früherer Zeit die Funde vielfach durch Unachtsamkeit zerstört oder verschleudert worden, und man hat unterlassen, über den Fundort genaue Aufzeichnungen zu machen. Ein eifriger Sammler war der Oberbergrat Böcking, dessen reichhaltige Sammlung ins Berliner Museum gekommen ist. Seit dem Jahre 1839 hat der durch Professor Dr. Schröter begründete historisch-antiquarische Verein, der 1881 als historischer Verein für die Saargegend aufs neue ins Leben trat, die Sammlung und Bewahrung der Erinnerungen an die Vorzeit sich angelegen sein lassen.

Das älteste Denkmal römischer Herrschaft hat sich auf dem Herapel gefunden, jener Höhe oberhalb Kochern in Lothringen, welche eine reiche Fundgrube für römische Altertümer ist. Auf einem würfelförmigen Stein von Muschelfalk fand sich eine lateinische Inschrift zu Ehren des Kaisers Tiberius, die wahrscheinlich aus dem Jahre 20 n. Chr. stammt. Diese Inschrift, eine der ältesten Deutschlands, enthält eine Huldigung für den vielverleumdeten Kaiser Tiberius, dem die römischen Provinzen viel zu danken hatten. Leider ist der untere Teil, der den Namen der Weihenden Person oder Gemeinde enthalten haben muß, so verstümmelt, daß eine befriedigende Erklärung bis jetzt nicht gegeben ist. Da die Weihinschrift ganz nach römischer Weise abgefaßt ist, so dürfen wir vielleicht römische Kaufleute als Stifter ansehen, die sich auf dem Herapel, am Kreuzungspunkte wichtiger Straßen,